

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Getreidfelder hatten in früherer Zeit durch den Anbau von Flachs, Hanf, Buchweizen (Halm), Brein und Kaps ein anderes Aussehen. Die Urbare haben uns schon erzählt, daß vor Jahrhunderten vielfach Del bereitet wurde. „Delstampfen“ sind noch in einigen Häusern vorhanden.

Die 91 Bauernhöfe der Pfarre sind seit den ältesten Zeiten Arbeitsstätten unermüdlischen Fleißes gewesen. Die Fortschritte in der Bodenbewirtschaftung brachten es mit sich, daß die Ertragnisse sich bedeutend vermehrt haben. Dies zeigen auch die großen schönen Ställe und Scheunen, die viel mehr Vieh und Frucht fassen können als die kleinen und niederen der früheren Jahrhunderte. Freilich war in älterer Zeit die menschliche Arbeit viel anstrengender. Wir brauchen nur zu denken an das Dreschen im Winter und an das Futter schneiden mit der Hand, an das gemeinsame Krautemachen nach dem Abendessen und an das Rübenhäupten bei dem matten Schein der Dellampe, an das Spänemachen, Speckschneiden und das Spinnen. Es gab keine Maschine, es gab kein elektrisches Licht. Aber die Arbeit erhielt Geist und Körper frisch und gesund.

Zu den wieder neubelebten Gebräuchen gehört der Stefaniritt. Im Jahre 1936 beteiligten sich daran 74 Reiter, die von Schwand über Weilhart, Ginshöring, Berndorf und Siebenmaiern wieder zurück nach Schwand ritten, wo ihnen im großen Hofe des Lechner Wirtes die Jahresereignisse vorgetragen wurden. 1)

Dr. Reh, früherer Arzt in Neukirchen, hat auch einige Erinnerungen aus der Franzosenzeit aufgezeichnet, die hier wiedergegeben werden:

1. Beim R ö d e r in Ginshöring nahmen sie einmal — es war mitten im Winter — einen schönen Dachsen aus dem Stall und begannen ihn zu braten. Da wurde in der Schwand zum Abzug geblasen, und so mußten sie den halb gebratenen Dachsen zurücklassen.

2. Beim G a n n in Ginshöring blieben infolge der Plünderungen nur mehr zwei Kühe übrig. Die Not war groß. Da erbarmte sich einmal ein edler Franzose ihrer und brachte ein halbes Schwein ins Haus. Allein, kaum